

Während von letzterem Ort gegen Osten und Norden nur der Landtransport möglich ist, ist dieser zur Zeit des niedrigsten Wasserstandes schon von Fan-tshöng aus geboten, und die Reisenden ziehen die Landstrasse, wenn sie von Süden nach Norden gehen, fast ausnahmslos dem langsamen Wasserweg vor. Der Ort wurde daher schon von KUBLAI-Khan zum Endziel einer der grossen Reichsstrassen erwählt, welche er von Peking aus anlegte, und noch jetzt hat dieselbe ihre Bedeutung behalten. Lastthiere und Wagen sind dort stets in Menge zu haben. Ich miethete einige der gebräuchlichen zweirädrigen Karren, folgte aber der grossen Strasse nur bis *Nan-yang-fu* und schlug von dort eine auf den Karten bisher nicht angegebene Strasse über *Nan-tshau-hsiën* nach *Hö-nan-fu* ein.

Flachland am *Pai-hö*. — *Fan-tshöng* liegt auf Alluvialboden. Wenn man den Ort verlässt, zeichnet sich in geringer Entfernung eine ungefähr 80 Fuss hohe Stufe. Sie besteht zunächst der Oberfläche aus Löss, der sich gleichmässig über die Terrasse ausbreitet und nur durch einzelne in sie eingeschnittene Alluvialthäler unterbrochen wird. Die dichte Bevölkerung lebt in kleinen Weilern, die meist aus einigen Dutzend Lehmhäusern bestehen. *Lü-yang-yi*, Marktflecken und Poststation, ist der erste grössere Ort. Bei *Shönn-kiang-pu* setzt die Strasse über den *Pai-hö*, der hier etwa 250 Fuss breit ist. Der linke Uferwall, auf dem das Dorf liegt, entblösst zu unterst eine thonige Schicht mit Kalkconcretionen. Darüber folgt eine röthliche sandige Schicht, dann graue Thone, die von Lehm überlagert werden. Der Löss erweist sich als eine Auflagerung von geringer Mächtigkeit. Alle Schichten zeigen im angewitterten Abbruch die wurmförmigen Zeichnungen, welche dem Laterit eigen sind.

Die Strasse tangirt, dem linken Ufer folgend, die einzelnen grösseren Biegungen des Flusses. Das Land ist fruchtbar und überaus stark bevölkert. Doch treten auch stellenweise wellige Dünen von weissem Sand auf, besonders in der Nähe des Dorfes *Lin-shui*.

Nan-yang-fu ist eine grosse, mit festen Mauern umgebene Stadt, während schlechte Lehmmauern die Vorstädte einschliessen. Die engen Gassen, welche sich unter rechten Winkeln kreuzen, haben gerade hinreichende Breite für einen Wagen und lassen nur um so stärker das Wimmeln der hier zusammengedrängten Bevölkerung hervortreten. Die Häuser sind niedrig, die Kaufläden unbedeutend. Selbst der Transithandel ist gering, da er fast ausschliesslich den Weg über *Shö-ki-tshönn* nimmt. Die grosse Reichsstrasse führt nun weiter über *Yü-tshou* und *Kai-föng-fu*, wiewohl die letztere Stadt von den meisten Reisenden durch eine directere Fahrt vermieden wird. Ich schlug von hier aus den angegebenen nördlichen Weg ein.

Noch zeigen sich erst schwache Umrisse von Bergen im Westen. Nach den anderen Richtungen sieht man nur ebenes Land. Aber schon in geringer Entfernung nördlich von der Stadt kam ich bei einem isolirten Vorposten des mächtigen Gebirges vorüber, das ich bald durchschreiten sollte, dessen Existenz sich aber noch nicht ahnen liess. Es war eine einzelne, 600 Fuss hohe, gerundete Kuppe von Hyperit bei dem Dorf *Hwü-shu-örr*. Hier steigt die Strasse wieder auf die Lössterrasse. Bald folgt zur Rechten ein anderer Hügel, von langgedehnter Form, der *Pu-shan*. Eine kleine Vorstufe an seiner Südseite entblösst chloritische Thonschiefer. Der Berg selbst scheint ganz aus krystallinischem Kalk zu bestehen. Die Bewohner des kleinen Dorfes *Pu-shan-tiën* beschäftigen sich mit der Verfertigung von Armringen und anderen Gegenständen aus weissem und grauem Marmor. Am beliebtesten sind gewisse milchweisse Abänderungen, welche durch einen Stich in's Grünliche an die am meisten geschätzten Arten des Nephrit erinnern.

Mit der Ueberschreitung des *Pai-hö* jenseits *Hwang-lu-tiën* verlassen wir die Lössterrasse und erreichen eine ungefähr 100 Fuss hohe, wellige Stufe, welche aus krystallinischen Schiefeln besteht. Letztere sind ein Wechsel von Gneiss, dünnschichtigem Quarzit mit Glimmerlagen, Hornblendeschiefer und chloritischem Schiefer, aber ohne Kalkstein. Sie streichen NW—SO, fallen steil nach SW und sind von zahlreichen Quarzgängen durchzogen. Der *Ya-hö*, ein kleiner Zufluss des *Pai-hö*, welchem die Strasse nun folgt, hat sich ein Bett von geringer Breite in diese Gesteine geschnitten.

Einsicht, dass der Ort *Shidyadyörr*, der in Jedermanns Munde ist, identisch mit dem berühmten Markt *Shö-ki-tshönn* ist, nach welchem man die Nachfragen richtet. Ersterer Name ist aus *Shö-ki-tiën-örr*, wie der Ort früher hiess, zusammengezogen.

S. Honan

S. Honan
Nan Yang Fu